

Mord an kolumbianischem Model schockt: Femizid-Debatte entfacht

Der Mord an einem kolumbianischen Model und Influencerin, nur wenige Tage nach der tödlichen Gewalt gegen eine mexikanische Influencerin, wirft ein Schlaglicht auf das alarmierende Phänomen des Femizids in Lateinamerika.



Der Mord an einem 22-jährigen Model und Influencerin in Kolumbien hat im Land für Entsetzen gesorgt und parallelen zu dem Mord an einer **mexikanischen Influencerin** in der vergangenen Woche aufgezeigt. Dies verdeutlicht die alarmierenden Femizidraten in Lateinamerika.

Der Mordfall Maria Jose Estupinan

Maria Jose Estupinan, eine Studentin aus der nordöstlichen kolumbianischen Stadt Cucuta, die nahe der Grenze zu

Venezuela liegt, wurde am 15. Mai ermordet. Dies teilte die Präsidentin der Nationalen Geschlechterkommission der kolumbianischen Justiz, Magda Victoria Acosta, auf einer Pressekonferenz mit.

Laut Acosta wurde der Verdächtige, als Lieferfahrer verkleidet, Estupinan in ihrem Zuhause erschossen, als sie die Tür öffnete. „Sie war eine junge, unternehmungslustige Frau mit einer ganzen Zukunft vor sich. Ihre Träume wurden wie die vieler Frauen in diesem Land jäh beendet“, erklärte Acosta.

Hintergründe und Ermittlungen

Estupinan war zuvor Opfer eines Falls von häuslicher Gewalt geworden und stand kurz davor, eine Entschädigung dafür zu erhalten. Die Kommission verurteilte das Verbrechen „sehr deutlich“ und versprach, sich für Gerechtigkeit einzusetzen. Die Behörden haben die Ermittlungen zum Mord aufgenommen; CNN hat sich an die kolumbianische Nationalpolizei und die Staatsanwaltschaft gewandt, um weitere Informationen zu erhalten.

Vergleich mit der Ermordung von Valeria Marquez

Die Berichterstattung über den Fall hat sich schnell verbreitet, sowohl in den lokalen Medien als auch in sozialen Netzwerken, wobei viele den Mord an Estupinan mit der tödlichen Schießerei der 23-jährigen Schönheitseinfluenza Valeria Marquez am 13. Mai in Mexiko verglichen. Marquez wurde während eines Livestreams in einem Salon von einem männlichen Eindringling erschossen.

Beamte im mexikanischen Bundesstaat Jalisco erklärten, dass sie Marquez' Tod als vermuteten Femizid untersuchen – ein Mord an einer Frau oder einem Mädchen aus geschlechtsspezifischen Gründen. Im Jahr 2020 wurden 25 % der

Mordfälle an Frauen in Mexiko als Femizide betrachtet, wobei in allen 32 Bundesstaaten des Landes Fälle gemeldet wurden, wie **Amnesty International** feststellt.

Die Realität der Geschlechtergewalt in Kolumbien

Obwohl Acosta nicht bestätigte, ob Estupinans Tod als Femizid eingestuft wird, verdeutlicht das Verbrechen das Ausmaß der Gewalt gegen Frauen in Kolumbien. Geschlechterbasierte Gewalt ist im Land weit verbreitet, auch durch bewaffnete Gruppen, so die Organisation **Human Rights Watch**. Überlebende sehen sich vielen Hindernissen gegenüber, wenn sie Hilfe oder Gerechtigkeit suchen, und die Täter werden selten zur Rechenschaft gezogen, wie im Weltbericht 2024 der Organisation festgehalten wird.

Statistiken zur Frauenrechtslage in Kolumbien

Die Nationale Geschlechterkommission Kolumbiens hat Tausende von Fällen von Geschlechter- und häuslicher Gewalt registriert, einschließlich hoher Raten von sexueller Gewalt, Vernachlässigung, Verlassenheit und psychischer Gewalt, erklärte Acosta. Zwischen Januar und August des letzten Jahres wurden etwa 41 Frauen in Kolumbien als vermisst gemeldet – darunter 34 aus Cucuta, dem Wohnort Estupinans. Viele der vermissten Frauen waren minderjährig.

Die Situation in Nordostkolumbien

Der nordöstliche Teil Kolumbiens ist in den letzten Monaten **besonders volatil** gewesen, mit einem Anstieg der Kämpfe zwischen militanten Gruppen. Die eskalierende Gewalt in der Region Catatumbo hat im Januar zehntausende Menschen vertrieben, viele von ihnen flohen nach Cucuta, wo das kolumbianische Militär Tausende von Soldaten und

Spezialkräften stationierte.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at